

jüdischen Dialog nach der Shoah. Deutlich wird dies aus vielen Beiträgen, insbesondere sehr eindrücklich dort, wo persönliche Erinnerungen an Grüber vorliegen und sich mit dem analytischen Blick aus späteren verantwortlichen Positionen in Politik, Gesellschaft und Forschung verbinden. Heinrich Grüber – Gerechter unter den Völkern, bezog die öffentliche Glaubwürdigkeit aus seinem risikobehafteten Einsatz für rasseverfolgte Christen in der NS Zeit und seinem öffentlichen Zeugnis im Jerusalemer Eichmann Prozess. Wer ihn kannte, war offenbar von seiner Urteilskraft und der Gradlinigkeit beeindruckt. Für die Erinnerungskultur einer durch NS-Diktatur und Krieg traumatisierten Gesellschaft, an deren Entstehen ihre Mitglieder selbst den größten Anteil hatten, boten solche Persönlichkeiten Ansatzmöglichkeiten, sich mit der unmittelbar erlebten Vergangenheit auseinanderzusetzen, Positionen und Begriffe für das unaussprechbare Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu finden. Gleichzeitig formierte sich die Welt neu, und mit ihr die publizierte und zelebrierte Erinnerung. Deutschland nach 1945 und die Berliner Kirche brauchten und hatten solche Persönlichkeiten, die wie lebendige Denkmäler an die Gebote der Menschlichkeit erinnern. Sie befanden sich nach Haft und Verfolgung nun in kirchenleitenden Ämtern wieder und übernahmen Verantwortung im Wiederaufbau und der Versöhnungsarbeit. Das Gedenkbuch würdigt gerade diese Verdienste von Heinrich Grüber und für diesen Einblick in die Erinnerungskultur des Nachkriegs-Berlin gebührt den Autoren Dank und der Herausgeberin Anerkennung.

Berlin, Wolfgang G. Krogel

Harmut Ludwig, Eberhard Röhm (Hrsg.): *Evangelisch getauft – als „Juden“ verfolgt. Theologen jüdischer Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus. Ein Gedenkbuch*, hrsg. von Hartmut Ludwig und Eberhard Röhm in Verbindung mit Jörg Thierfelder, Calwer Verlag, Stuttgart 2014, 473 S., s/w Portrait- und Gruppenfotos.

Vorausgeschickt sei die Zustimmung zum Eigenurteil der Verfasser, dass es sich bei dem Gedenkbuch um ein notwendiges, und zum Zeitpunkt des Erscheinens überfälliges Buch handelt. Ungewöhnlich ist dagegen, dass der Haupttitel eines erst sechs Jahre zuvor erschienenen und schnell vergriffenen Buches aus dem Wichern-Verlag übernommen wurde – auch ein Gedenkbuch, das in einer Untersuchung von 15 Berliner Kirchengemeinden und der Überlieferung der Gesellschaft zur Mission unter den Juden die Ausgrenzung von christlichen Gemeindegliedern jüdischer Herkunft in den Berliner Kirchengemeinden beschreibt, die Opfer nennt und ihr Leben in Biogrammen skizziert. Das vorliegende Gedenkbuch erinnert in Auswahl an die aus rassistischen Gründen verfolgten

und verdrängten Theologinnen und Theologen, aus ihrem ursprünglichen Beruf Verdrängte, die zu Theologen wurden, wie auch solche, die erst nach Ende des Nationalsozialismus Theologie studierten, weil ihnen das Studium zuvor verweigert worden war.

Das Bild der Kirchen im Nationalsozialismus macht sich fest an den Namen herausragender Männer, die auch nach 1945 als Garanten der institutionalisierten Erinnerung erschienen und lange danach noch wirkten. In dem vorliegenden Gedenkbuch geht es darum, den in der NS-Zeit von Verfolgung bedrohten Theologen näherzukommen, die Lage der Bedrängten zu verstehen und ihre Reaktionen nachzuvollziehen. Obwohl es sich um ein gewissermaßen abgeschlossenes, professionalisiertes protestantisches Milieu handelt, sind die Lebenswege sehr unterschiedlich. Die Vielfalt bleibt in einem solchen biographischen Werk unvermittelt nebeneinander stehen, nur der alphabetischen Ordnung unterworfen. Tatsächlich gab es durchaus Querverbindungen, wie den einzelnen Artikeln zu entnehmen ist.

Das Buch beginnt mit einer allgemeinen Einführung zur NS-Rassengesetzgebung und dem Verhältnis zu dieser bzw. ihren Gliedern mit jüdischem Familienhintergrund. Es folgen 180 Namen der in Kurzbiographien erinnerten Personen, die im Anhang in mehreren Gemeinschaftsphotos während und nach dem Krieg dargestellt und identifiziert werden. In einer Tabelle werden sie den Kategorien der NS-Rassengesetze zugeordnet und schließlich in einer langen Aufstellung nach den Merkmalen von Verfolgung, Diskriminierung, Ermordung und Migration zusammengestellt. Es folgen die Quellennachweise zu den einzelnen Artikeln und ein Personenindex.

Das verdienstvolle Buch reiht sich ein in die Publikationen zu Christen jüdischer Herkunft und Kirche im Nationalsozialismus als besonderer Beitrag zur protestantischen Pfarrerschaft und dem dunklen Kapitel der innerkirchlichen Ausgrenzung ihrer getauften Brüder und Schwerstern.

Berlin, Wolfgang G. Krogel

Annett Büttner: *Die konfessionelle Kriegsrankenpflege im 19. Jahrhundert* (= Jahrbuch des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Beiheft 47), Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2013, 480 S., enthält s/w Illustrationen und graphische Darstellungen.

Die äußerst vielschichtige und methodisch anspruchsvolle Untersuchung der Kriegsranken- und Verwundetenversorgung konzentriert sich auf die Zeit der Einigungskriege mit kursorischen Rückblicken auf die Freiheitskriege und einem Ausblick auf den Ersten Weltkrieg aus einer überwiegend deutschen